



Simone Müller | Dirk Kutting

PSYCHOANALYSE

Träumen und Spiegeln

Simone Müller/Dirk Kutting

Psychoanalyse

Träumen und Spiegeln

Impressum

Crossover im Religionsunterricht – Oberstufe analog und digital

Die Autorin und der Autor

Simone Müller ist Studienrätin für die Fächer evangelische Religion, Geschichte und Biologie und hat Berufserfahrung an mehreren Gymnasien.

Dr. theol. Dirk Kutting ist Pfarrer der evangelischen Kirche Hessen und Nassau, Schulseelsorger, Systemischer Berater (DGSF), Programmleiter und Gesellschafter von ramb-pers.

Mit 12 Abbildungen

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Coverabbildung: © Gentle07/pixabay

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Alle Internetlinks wurden im Juni 2023 zuletzt geprüft.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN (online): 2699-9064

ISBN 978-3-647-77702-3

Inhalt

Überlegungen zur Unterrichtseinheit Psychoanalyse	5
I Psychoanalyse nach Sigmund Freud	8
1. Der Fall Katharina	8
Sigmund Freud: Der Fall Aurelia Kronich alias Katharina	8
2. Grundlagen der Psychoanalyse	12
Arthur Brühlmeier, Die Psychoanalyse Sigmund Freuds	12
2. Grundlagen der Psychoanalyse	16
Arthur Brühlmeier, Die Psychoanalyse Sigmund Freuds	16
II Psychoanalyse und Selbstwahrnehmung	23
1. Träumen	23
Der Schmetterlingstraum	23
Freuds Traumdeutung	25
Sigmund Freud: Die Traumdeutung	27
1.Mose 28: Jakob schaut die Himmelsleiter	32
DER PSALTER (Psalm 126)	32
2. Spiegeln	34
Psychoanalytische Interpretation von Schneewittchen	34
Lacan, Das Spiegelstadium	36
Lesestoff – eine Originalquelle von Lacan	37
Ich – Ideal-Ich – Ichideal: der Zauberspiegel	38
3. Andere erblicken	41
»Schau mir in die Augen, Kleines!«	42
Wann sind wir zornig?	45
Was sind Spiegelneuronen?	46
Meditation	47
Der Blick des Anderen	48

4.	Narzissmus	51
	Herders Narziss	51
	Sigmund Freud, Zur Einführung des Narzißmus (1914)	52
	Narzisstische Persönlichkeitsstörung	53
	1. Mose 37: Josefs Träume	56
5.	Liken	57
	Paulus: 1. Korinther 13	59
	Paulus: 2. Korinther 3	59
	Toxische Beziehungen	60
	Die »Incel«-Szene	62
	Tradwives: Unsere lieben Hausfrauen	65
	Kursarbeit	69
	Kursarbeit: Erwartungshorizont und Bewertung	70

Überlegungen zur Unterrichtseinheit Psychoanalyse

Impuls

»Ich bin ganz anders, ganz speziell

Ich bin ein Serienmodell«

singt die Hip Hop Sängerin Hayiti

»Spieglein, Spieglein an der Wand.

Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

hören wir Schneewittchens Stiefmutter fragen.

- ▶ Wir kennen alle die stereotypen Selfi-Duckfaces, die ins Netz gestellten trivialen besonderen Momente, die Sehnsucht nach Anerkennung und Likes, die Sehnsucht nach Wahrnehmung durch andere und die Angst davor, ignoriert zu werden, oder mit Dislikes fertig werden zu müssen.
- ▶ Wer bin ich, wenn ich anders bin?
- ▶ Wen sehe ich, wenn ich in den Spiegel schaue?

Intro

Im ersten Teil wird der »Fall Katharina« behandelt. Dieser zeigt exemplarisch die Wirkungsweise der Psychoanalyse ähnlich einer Kurztherapie. Hierbei liegt der Fokus darauf zu zeigen, wie traumatische Erlebnissen eine Ursache für psychosomatische Krankheiten sein können. In I.2. werden klassische Begriffe der Psychoanalyse geklärt. Hier muss eine didaktische Entscheidung getroffen werden, ob man die Grundlagen behandelt oder direkt anwendungsbezogen mit psychoanalytischen Themen aus II. arbeitet, die eine größere Schülerorientierung garantieren.

In unserer Unterrichtsreihe werden wir dem Phänomen unserer Selbst- und Fremdwahrnehmung nachgehen. Wir fragen mit Jacques Lacan nach dem Spiegelstadium des Menschen: Wen sehe ich, wenn ich mich im Spiegel sehe? Wir träumen mit Zhuangzi den Schmetterlingstraum: Wer ist wer? Wer ist wirklich? Wir lassen Humphrey Bogart sagen »He's looking at you, kid!« Und deuten mit Emmanuel Lévinas und Jean-Paul Sartre den Blick des Anderen. Mit Johann Gottfried Herder schauen wir in den Abgrund des Narziss: »Ist dein Schatte mehr als Du?« Ist die digitale Vermittlung unseres Selbstbildes nur ein besonderer Fall eines Menschheitsthemas, dann ist Virtualität Teil einer jeden Interaktion und verdient unsere nähere Betrachtung. Jenseits des Seele-Körper-Dualismus wollen wir an einem Leibverständnis arbeiten, das immer schon beim anderen ist. Mein Erleben ist nie abgekoppelt und für sich, es ist nicht eingeschlossen in mein Gehirn. Das Gehirn ist ein Beziehungsorgan. Es

wird durch Interaktion modelliert. Erleben ist leibhaftig, intersubjektiv und sozial. Wir leben außer uns und transzendieren uns. Die je eigene innere Welt ist die Welt der Begegnung. Das Thema »Liken« verdeutlicht in extremer Weise die existenziellen Menschheitsfragen: Wer bin ich? Bin ich das Image, dass ich von mir entwerfe? Bin ich hineingeworfen in die Bilder, die sich andere von mir machen? Oder: Erkenne ich mich und andere, wie ich erkannt bin? 1. Kor 13,12: »Wir sehen jetzt, durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.«

In II. ist es dem Unterrichtenden überlassen die Fragestellungen als solche oder die Texte in den Blick zu nehmen. Bei den Themen Träumen, Spiegeln, Andere erblicken kann man mit wenigen Impulsen sehr persönlich in ein Unterrichtsgespräch kommen oder dieses Gespräch abstrakter durch die Textgrundlage gestalten.

Die Elemente der Unterrichtsreihe sind idealerweise im Präsenzunterricht einzusetzen, können allerdings auch gut im Onlineunterricht verwendet werden. In diesem Fall empfehlen wir den Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit für die Bearbeitung der Arbeitsaufträge zu geben und nicht alle Stunden online zu halten. Zielführender ist es im Onlineunterricht die Texte in Kleingruppen erarbeiten zu lassen und in der Folgestunde Schaubilder zu besprechen und zu diskutieren, sodass alle 14 Tage neue Impulse gesetzt werden. Damit dient immer eine Doppelstunde der Textbearbeitung und eine Doppelstunde der Auswertung und Diskussion.

Kurzfassung und systematischer Aufbau

I. Psychoanalyse nach Sigmund Freud

1. Der Fall Katharina
2. Grundlagen der Psychoanalyse

II. Psychoanalyse und Selbstwahrnehmung

1. Träumen

Wer bin ich? Kann ich auch etwas anderes/jemand anderer sein? *Schmetterlingstraum* als Metapher für Wandlung.

2. Spiegeln (Sehen und gesehen werden)

Wie sehe ich mich? Sehe ich ein Bild von mir? Wer gibt mir dieses Bild vor?

Zeige ich mich, wie ich bin?

Zeige ich mich, wie ich gesehen werden will?

Zeige ich mich, wie ich sein will/muss/soll?

Identifikation mit Körperschema. Integration verschiedener Vorstellungen.

Auseinander- und zusammentreten!

Einschreibung idealer Sichtweisen auf einen selbst.

Schneewittchen als Metapher für Ablösung und Neuwerden!

3. Andere erblicken (Wahrnehmen und wahrgenommen werden)

Vom Anderen gesehen werden/entdeckt werden.

Im Antlitz die ganze Menschheit erblicken.

Die Spur der Unendlichkeit wahrnehmen gegen den Willen zur Macht.

Der Blick des Anderen als Korrektiv.

Schlüsselloch-Situation als Metapher der Welt draußen und Teil der Welt sein

4. Narzissmus

Selbstliebe: Den Anderen einschließen!

Narzissmus: Den Anderen ausschließen!

»Was magst du an dir?« »Unangenehme Selbstwahrnehmungen teilen!«

Vom Anspruch zum Begehren wandern!

5. Liken

Wie wirke ich? Was wirke ich?

Die Verfügbarkeit der Bilder und die Unverfügbarkeit der Selbsterkenntnis.

Ich bin. Ich bin der Ich-Bin. Du darfst sein, der du bist und wirst.

I Psychoanalyse nach Sigmund Freud

1. Der Fall Katharina

Impuls

- Gibt es Psychosomatik? Beschreibt, was ihr darunter versteht.

Intro



Sigmund Freud: Der Krankheitsfall Katharina:

<https://www.youtube.com/watch?v=AQCR-7zgLg>

Erarbeitung

Sigmund Freud: Der Fall Aurelia Kronich alias Katharina

Aurelia Kronich, alias *Katharina*, ist eine Krankengeschichte Sigmund Freuds, welche im Freud-Breuer-Gemeinschaftswerk »Studien zur Hysterie« veröffentlicht (1895) wurde. Die Fallakte Katharina beginnt auf Seite 106 und endet auf Seite 116.

Wer war Aurelia Kronich?

Aurelia Kronich lebte von 1875 bis 1929. Sie war Tochter von Julius Kronich und Gertrude Göschl, welche auf der Rax (Bergmassiv) ein Wirtshaus betrieben.

Neben Aurelia gab es drei weitere Kinder. Ihr jüngerer Bruder, namens Camillo Kronich (1876–1958), wurde in späteren Jahren als »Der Raxkönig« bekannt. Denn Camillo trug maßgeb-

lich zum Ausbau der Rax bei, errichtete Skiverleihe, Alpenhotels und Schutzhütten.

Um Aurelias Identität zu schützen, verwandte Freud das Pseudonym »Katharina«.

Katharinas Krankengeschichte

Die Krankennovelle beginnt damit, dass Sigmund Freud eine Bergwanderung auf der Rax (Bergmassiv) unternimmt. Er will etwas Abstand vom Wiener Stadtleben und seiner Arbeit gewinnen. In einem Wirtshaus macht Freud Rast und wird von einem 18-jährigen Mädchen namens Katharina bedient.

Freud beschreibt das Mädchen als groß und kräftig. Sie klagt ihr Leid, da sie annimmt – dass Freud ein Arzt wäre. Der Psychoanalytiker nimmt

sich ihrer Leidensgeschichte an und will sie mit einer Sprachtherapie von ihrem Leid erlösen. Sie erzählt, dass sie unter Schwindelanfällen, Atemnot und Panikanfällen leidet. Außerdem hat sie Halluzinationen und sieht öfter ein grausiges Gesicht vor sich, vor welchem sie sich fürchtet.

Freud hört aus Katharinas Schilderung heraus, dass sie womöglich an hysterischen Anfällen leidet, deren Inhalt Angst sei. Er fragt nach, wann diese Anfälle zum ersten Mal auftraten und das junge Mädchen erzählt, dass sie diese vor 2 Jahren zum ersten Mal hatte. Damals hat sie mit ihrer Tante oben auf dem Berg gewohnt, wo ihr Onkel heute noch lebt.

Ihre Tante und sie sind dann vom Berg heruntergezogen und leben seit 1,5 Jahren im Wirtshaus. Katharina schilderte weiter, dass sie sich die Schuld gab, weshalb sich ihre Tante und Onkel trennen mussten.

Als Freud nachfragt, wieso sie sich schuldig fühlt – erzählt sie weiter – dass sie damals ihren Onkel gesucht und nicht gefunden haben. Ihr Cousin Alois schlug dann vor, beim Onkel in der Hütte nachzusehen. Diese war verschlossen und die Kinder schauten durchs Fenster. Drinnen sahen sie ihren Onkel, welcher auf Katharinas Cousine Francisca lag. Katharina wandte sich sofort vom Fenster ab und die Atemnot setzte ein.

Zwei Tage später hat sie hart gearbeitet. Dann musste sich Katharina allerdings übergeben und fiel drei Tage aus. Freud schloss daraus, dass sie sich vor irgendetwas geekelt hat. Wahrscheinlich gab es in dem Zimmer des Onkels irgendetwas zu sehen, was diesen Ekel auslöste.

Katharina hat es dann der Tante erzählt, welche dann mit den Kindern ins Tal zog. Cousine Francisca war zu diesem Zeitpunkt schwanger und blieb zusammen mit dem Onkel auf dem Berg.

Katharinas wahrer Grund für die Panik

Nachdem sie diese Geschichte und die Erlebnisse geschildert hat, bricht Katharina an der Stelle ab und schwenkt zu einem anderen Erlebnis über. Denn zwei Jahre zuvor, Katharina war gerade 14 Jahre alt, war sie mit ihrem Onkel unten im Tal. Sie haben im Wirtshaus übernachtet. Der Onkel trank und spielte Karten. Katharina zog sich aufs Zimmer zurück und schlief.

Nachts wachte sie auf, da sich der Onkel zu ihr gelegen hat. Sie sagte ihm, dass er sie in Ruhe



lassen und schlafen gehen soll. »Es gehört sich schließlich nicht, jemanden, mitten in der Nacht zu wecken.« Als der Onkel nicht aus dem Bett steigen wollte, stand sie auf und ging zur Tür. Endlich stand auch er auf und verschwand in seinem Bett.

Sie hat damals nicht verstanden, was der Onkel vorhatte. Als sie dann aber Francisca mit dem Onkel sah, wie er auf ihr lag, wurde ihr klar: »Jetzt macht er das mit ihr, was er mit mir auch machen wollte.«


Dieser Anblick ließ die ursprüngliche Szene wiedererwachen und rief dann den Ekel hervor. Nachdem Katharina erkannt hat, dass dies hätte sein können, kamen die hysterischen Panikanfälle. Das Trauma war demnach bereits vor vier Jahren geschehen, wurde aber ins Unbewusste verdrängt. Erst vor 2 Jahren, als sie

95 Francisca mit dem Onkel erwischte, wurde die verdrängte Energie freigesetzt und äußerte sich als hysterisches Symptom.

Freud schloss daraus ...

Zurückliegende Erfahrungen werden oftmals
100 als traumatisches Erlebnis ins Unbewusste verbannt. Ihre wahre  Gewalt und Kraft entwickeln sie dann, wenn die  Frau sexuell aufgeklärt ist. Dann wird der ungelöste innerliche Konflikt freigesetzt, welcher sich dann als hysterisches Symptom
105 niederschlägt.


Nachwort zu Katharina bzw. Aurelia Kronich

Nachdem sich Katharina dieser ursprünglichen Erfahrung wieder bewusstwurde, sie erneut durchlebt hat, verschwanden ihre Symptome. Damit untermauerte Freud seine  Kathartische Methode.

110 Laut Freud hatte er ihr dabei geholfen, hysterisches Elend in gemeines Unglück zu verwandeln.

1924 kam eine Neuauflage des Buches »Studien zur Hysterie«. In einer Fußnote merkte Freud an, dass Aurelia Kronich nicht die Nichte
115 der Wirtin, sondern deren Tochter, war. Dem-

nach war der Onkel eigentlich ihr Vater. Um die Familie zu schützen, hat Freud die wahre Identität erst später preisgegeben.

Sigmund Freud: Der Fall Aurelia Kronich, alias Katharina,
 <https://scioodoo.de/sigmund-freud-aurelia-kronich-katharina/>

Katharina, aus: Josef Breuer/Sigmund Freud, Studien über Hysterie, Leipzig, Wien 1895:

»Fräulein Katharina, wenn Sie sich jetzt erinnern könnten, was damals in Ihnen vorgegangen ist, wie Sie den ersten Anfall bekommen haben, was Sie sich dabei gedacht haben, dann wäre Ihnen
120 geholfen.«

»Ja, wenn ich das könnt', ich bin aber so erschrocken gewesen, dass ich alles vergessen hab'.« 125

(Freud kommentiert): In die Sprache unserer »vorläufigen Mitteilung« übersetzt, heißt das: Der Affekt (1) schafft selbst den hypnoiden Zustand (2), dessen Produkte (3) dann außer assoziativem Verkehre mit dem Ich-Bewusstsein (4)
130 stehen.

Arbeitsauftrag

Erklären Sie kurz die vier Begriffe.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

»Mir ist unterdes das Verständnis ihres Falles aufgegangen; ... Sie trug damals zwei Reihen von Erlebnissen mit sich, die sie erinnerte, aber nicht verstand, zu keinem Schlusse verwertete; beim Anblicke des koitierenden Paares stellte sie sofort

die Verbindung des neuen Eindrucks mit diesen beiden Reihen von Reminiszenzen her, begann zu verstehen (1) und gleichzeitig abzuwehren (2). Dann folgte eine kurze Periode der Ausarbeitung, der »Inkubation« (3), und darauf stellten sich die

